

nides, Mendelssohn and the Me' asfim – Moshe Pelli: Saul Berlin's Ktav Yosher – Gershon Greenberg: The Historical Origins of God and Man. Samuel Hirsch's Luxembourg Writings – III Jews in the Public Eye: James F. Harris: Eduard Lasker – Ernest Hamburger: Hugo Preuss: Scholar and Statesman [Vater der Weimarer Verfassung] – IV Jews in German Literature: Percy Matenko: Ludwig Tieck and Rahel Varnhagen.

[1976] Bd. XXI: Robert Weltsch: Introduction u. a.: In Memoriam Shalom Adler-Rudel (1894–1975), Direktor des Jerusalemer Leo Baeck-Instituts von 1960 bis zu seinem Tod am 14. 11. 1975. In Czernowitz geboren, waren weitere Stationen Wien, ab 1920 Berlin, dort 1924 Direktor des Arbeiterfürsorgeamts, ab 1933 Reichsvertretung der Juden in Deutschland, 1937 London bis 1945 (vgl. seinen Einsatz für die Rettung von Kindern aus Deutschland⁵).

Ein weiterer Abschnitt der Einführung behandelt »Translating the Bible«, die Kontroverse um die Buber-Rosenzweig-Übersetzung. Dazu: I The Bible in German: Martin Jay: Politics of Translation – Siegfried Kracauer and Walter Benjamin on the Buber-Rosenzweig Bible – II The Jewish Question and Antisemitism – M. A. Riff: The Anti-Jewish Aspect of the Revolutionary Unrest of 1848 in Baden and its Impact on Emancipation – S. M. Lowenstein: The Pace of Modernisation of German Jewry in the 19th Cent. – Austria's Antisemites – Konrad Kwiet: Historians of the German Democratic Republic on Antisemitism and Persecution – III Age of Transition: Walter Schwarz: Baron v. Blankenstein – IV Records and Biography: Moshe Rinott, The Zionist Organisation and the Hilfsverein (1901–1914) – Banesh Hoffmann: Albert Einstein – Hans Liebeschütz: Arnold Toynbee (1889–1975). G. L.

⁵ S. Adler-Rudel: A Chronicle of Rescue Efforts, in: Year Book XI, 1966, p. 213–241.

ERIC WERNER (Hrsg.): Contributions to a Historical Study of Jewish Music. New York 1976. Ktav Publishing House. 287 Seiten.

Der Nestor der jüdischen Musikologie, Professor Eric Werner, New York–Tel Aviv, versammelt hier 12 Aufsätze aus dem gesamten Bereich der jüdischen Musikgeschichte, die sich als selbständiger Wissenschaftszweig zu etablieren beginnt. Die ältesten Artikel datieren von 1898 und sind aus der Allgemeinen Zeitung des Judentums übersetzt, in der Eduard Birnbaum über Franz Schubert als Komponisten synagogaler Musik geschrieben hatte. Der zweite Aufsatz von Birnbaum behandelt musikalische Überlieferungen für das Lesen der Estherrolle. Des weiteren finden sich zwei Aufsätze des Herausgebers, beide aus dem Hebrew Union College Annual: »Hebrew and Oriental Christian Metrical Hymns – A Comparison« und »The Origin of the Eight Modes to Music (Octoechos)«. Zwei Aufsätze von Abraham Zwi Idelsohn: »The Kol Nidrei Tune« und »Parallels Between the Old-French and the Jewish Song«. Hanoch Avenary »A Geniza Find of Saadya's Psalm – Preface and its Musical Aspect«; Israel Adler, »The Notated Synagogue Chants of the 12th Century of Obadiah, the Norman Proselyte« (aus dem Franz. übersetzt); Msgr. Iginio Angles, »Jewish Music in Medieval Spain« und schliesslich ein Beitrag aus dem Leo-Baeck-Instituts-Jahrbuch von Peter Gradenwitz zu Gustav Mahler und Arnold Schönberg, sowie Edith Gerson-Kiwi »The Music of the Kurdistan Jews« (1971).

Dieser Sammelband, für den man sich gern als Anreiz und Beigabe auch ein, zwei Originalbeiträge gewünscht hätte,

gewinnt sein allgemeineres Interesse durch ein grosses originales Prolegomenon von 36 Seiten Umfang, das Eric Werner als eine Art »bibliographie raisonnée« angelegt hat und in dem er in sechs Schritten die Geschichte jüdischer Musik als Problem- und Wissenschaftsgeschichte darstellt und so auch dem interessierten Nichtfachmann einen Einstieg und kritischen Überblick verschafft.

Michael Brocke

J. P. ASMUSSEN/J. LASSOE, in Verbindung mit C. Colpe (Hrsg.): Handbuch der Religionsgeschichte, Bände 1–3 (Übersetzung aus dem Dänischen). Göttingen 1971–1975. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht. 1646 Seiten; 261 Abbildungen; 12 Skizzen; dazu Namen-, Sach- und Quellenregister; Nachträge und Berichtigungen am Schluss des 3. Bandes.

Wenn ein Gelehrter von Rang wie Carsten Colpe als Mit-Herausgeber und Betreuer eines wissenschaftlichen Unternehmens in Erscheinung tritt, so weiss inzwischen längst nicht nur mehr die strengere Fachwelt, was sie erwarten darf.

Das vorliegende Werk erfüllt die vielfältigen Erwartungen, die man an eine derartige Publikation stellen wird, in einem ungemein hohen Mass. Überblickt man zudem die bisher in den zunächst zuständigen Fachzeitschriften vorgelegten Kritiken, so fällt das unverhältnismässig geringe Mass an eigentlichen Sachfehlern bzw. -korrekturen auf, welche — über die bereits am Schluss des Werkes selbst verzeichneten (oder durch Einlage beigefügten) hinaus — bislang angeführt werden. Das heisst aber, dass die Kritik sich weitaus mehr auf das bezieht, was man nach Massgabe heutiger Einsicht in die Aufgaben und Möglichkeiten von Wissenschaften als wissenschaftlich legitime (weil ausweichliche) Modellbildung bezeichnet wird, denn als auf Sachdifferenzen in einem strengen Sinn. So wird man also, besonders in einzelnen Fällen, durchaus einen anderen Weg als den gerade vorgezeichneten gehen können: das wird aber der Darbietung des Werkes als Gesamtversuch gerade keinen Abbruch tun. (In der einen oder anderen geäusserten Kritik sehe ich allerdings die zu dieser Beurteilung von Wissenschaften nötigen wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen noch nicht als gegeben.)

Carsten Colpe hat — aber wen kann das verwundern — in einer geradezu unglaublich feinen und scharfen Weise die Notwendigkeit und die (heutige) kontextuale Situation für die Vorlage eines solchen Werkes erspürt: dass dem so ist, weist das einleitende Vorwort zu Band 1 bereits deutlich genug auf. Die je eigens zugeschnittenen Vorworte zu den einzelnen Bänden — auch Band 2 und 3 besitzen ein solches Vorwort und damit eine wichtige Einführung — werden schliesslich durch einen entsprechenden Schlussbeitrag unter der Überschrift »Synkretismus, Renaissance, Säkularisation und Neubildung von Religionen in der Gegenwart« zu einem Rahmen, welcher der Erscheinung »Religion« in den Dimensionen von Vergangenheit und Gegenwart, aber auch auf Zukunft hin ihren Ort anweist. Es ist wohl überflüssig, des Näheren zu betonen oder gar auszuführen, welche Bedeutung diese Darstellung (auf rund 80 Seiten) für die Zukunft von Religion und Theologie haben kann. Besondere Beachtung verdient meines Erachtens dabei, dass C. Colpe eben nicht nur diese oder jene Einseitigkeit vermeidet — wie dies auch von manchen Kritikern zu Recht festgestellt wird —, sondern geradezu jeder Vereinseitigung zu steuern weiss. Das »Geheimnis«, das dies ermöglicht, liegt offenbar in einer äusserst bedachten Abstimmung von Ergebnissen und Sichtweisen zahlreicher Wissenschaften: